

Ein mutiger und richtiger Schritt ^{baz 23.11.07}

«Der Kanton Baselland könnte sich in der ganzen Schweiz profilieren»; baz 20. 11. 07

Der Wirtschaftswissenschaftler Frank Bodmer weist im baz-Interview auf die Chance einer freien Schulwahl. Ja, es wäre ein mutiger, richtiger Schritt, die Initiative «Ja, Bildungsvielfalt für alle» anzunehmen. Denn die Möglichkeit der Wahl stärkt alle. Stärkt die Schulen: durch die pädagogische Konkurrenz steigt die Qualität der einzelnen Schulen. Stärkt die Lehrpersonen: Jede Lehrkraft kann zu denselben Rahmenbedingungen diejenige Schule wählen, die ihren pädagogischen Vorstellungen am besten entspricht. Die Schulen werden sich profilieren müssen und erhalten dadurch mehr Eigenverantwortung. Stärkt die Erziehungsberechtigten: Durch die Wahl nehmen Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung bewusst wahr. Sie fühlen sich der freiwillig gewählten Schule verbunden. Stärkt die Kinder: Sie werden nicht mehr zwangseingewiesen, sondern können die Schule besuchen, die ihren Fähigkeiten am besten entspricht. Stärkt die Gesellschaft: Länder mit freier Schulwahl haben in der Pisa-Studie besser abgeschnitten als die Schweiz. Diese Länder sollten unser Vorbild sein.

ELISABETH RAMSEIER, FÜLLINSDORF

Initiative nicht verstanden

Schüler geben das Lerntempo vor; baz 19. 11. 07

Wenn Gaby Schneider an der Initiative der Elternlobby kritisiert, sie fördere Schulen, die nur von einer Bevölkerungsschicht besucht werden, dann hat sie die Initiative offenbar nicht verstan-

den. Das Anliegen der Initiative besteht ja gerade in der Überwindung der heutigen Zweiklassengesellschaft im Bildungswesen, in der nur wohlhabendere Eltern eine nicht staatliche Schule wählen können. Denn laut Initiative erhalten nur jene nicht staatlichen Schulen einen Pro-Kind-Beitrag, deren «Zugang ohne ethnische, religiöse und finanzielle Einschränkung gewährleistet ist». Solche Schulen können auch von Unterschichtkindern besucht werden, da sie kein Schulgeld verlangen dürfen.

ERWIN OGG,

VORSTAND ELTERNLOBBY.CH, JONA

Briefe an die bz

Kein Monopol

Zu «Bildungsvielfalt steht in starkem Gegenwind», baz vom 30. November

Viele Probleme im Bildungswesen können nicht gelöst werden, solange der Staat ein Bildungsmonopol für sich beansprucht. Wir Eltern wünschen uns mehr Bildungsvielfalt, mehr Möglichkeiten, mehr Chancengerechtigkeit für unsere Kinder. Ein Gegen-Komitee, das sich «Privatschul-Initiative Nein» nennt, kann ich nicht ernst nehmen, weil es sich bei der Initiative «Bildungsvielfalt für alle» nicht um eine Privatschul-Initiative handelt. Es geht um das Recht der Eltern, die richtige Schule für ihre Kinder selbst zu wählen. Für 95 Prozent der Eltern wird das die nächstgelegene Quartierschule sein.

Für einige Eltern ist eine nicht-staatliche Schule mit einem besonderen Angebot, die richtige Wahl für ihre Kinder. Diese Schule sollen sich aber auch alle Familien leisten können, deswegen muss sie finanziert werden. Wenn CVP-Landrätin Elisabeth Schneider, Co-Präsidentin des Gegen-Komitees, sagt, dass Bildung keine Frage des Geldes der Eltern sein dürfe, dann hat sie den Intitativtext wohl noch nicht gründlich gelesen, denn ihre Aussage spricht für die Initiative.

MARGARITA MÜLLER, ZÜRICH

Mehr Freiheit für die Lehrer! ^{baz 17.12.07}

Basler Schulreform verärgert die Lehrer; baz 10. 12. 07

Als ehemalige Primarlehrerin bewundere ich all die vielen Lehrkräfte, die sich täglich um die Erziehung unserer heranwachsenden Kinder bemühen. Ich frage mich dabei, ob und wie sie es in dieser Zeit der dauernden Veränderungen schaffen können, die nötige Frische und Kraft zu bewahren. Denn es sind Forderungen, Veränderungen, die sie nicht selber als Ideal erkennen und dementsprechend begeistert und motiviert angehen können. Nein, diese Verordnungen werden meist von Gremien diktiert, die wenig mit dem Schulalltag konfrontiert sind und immer noch im irrigen Glauben handeln, «für alle ist das Gleiche gut». Mit der freien Schulwahl, wie sie die Elternlobby fordert, hätten die Lehrer die Möglichkeit, den Weg zur Erreichung der Lernziele nach ihrer eigenen pädagogischen Vorstellung zu bestimmen. Gönnen wir den tätigen Menschen in einem der wichtigsten Berufe doch mehr Eigenverantwortung und Freiheit!

ELISABETH RAMSEIER, FÜLLINSDORF

Innovativ, kreativ und effizient ^{18.12.07}

Leserbrief: Nicht akzeptabel; baz 8. 12. 07

Die Volksinitiative «Ja, Bildungsvielfalt für alle» ist durchdacht und entspricht sinngemäss Verfassungstexten aus Ländern mit erfolgreichen Schulsystemen. Bildungsforscher bestätigen, dass pädagogische Konkurrenz zur Qualitätssteigerung aller Schulen führen wird. Durch die freie Schulwahl entsteht ein bedürfnisgerechtes und nachfrageorientiertes Bildungsangebot. Die Entscheidungskompetenzen werden dadurch von oben nach unten verlagert. Wenn Lehrpersonen und Eltern zusammen an ihrer freigewählten Schule mitbestimmen und mitgestalten können, entsteht ein innovatives, kreatives und effizientes Bildungswesen. Kinder, Lehrpersonen, Eltern und Gesellschaft können dadurch nur gewinnen. Der Kanton Baselland hat bei der Annahme der Initiative die Möglichkeit, als fortschrittlicher Pionierkanton in die Schweizer Schulgeschichte einzugehen.

PIA AMACHER, REINACH

Schulen für den Abnehmer nötig ^{baz 29.12.07}

«Buben verlieren den Anschluss»; baz 22. 12. 07

Darf sich eine Studie umfassend nennen, wenn die Kundschaft, Kinder, Erziehungsberechtigte und der Steuerzahler nicht befragt werden? Umfassend wäre: Werden die Kinder individuell nach ihren Fähigkeiten gefördert? Lernen sie mit Lust oder Frust? Warum erreichen ein Drittel der Kinder in BL das Lernziel nicht? Warum sinkt die Maturitätsquote in BL? Warum müssen wir immer öfter gut ausgebildete Fachkräfte aus dem Ausland importieren? Solange die Staatsschulen die Konsequenzen ihres Unterrichts nicht zu spüren bekommen, wird sich auch mit dicken Berichten nicht viel ändern. Was wir brauchen, ist ein transparentes Bildungswesen, bei dem der Abnehmer das Profil, die Zielsetzung und die Effizienz der Schule kennt. Die freie, finanziell uneingeschränkte Schulwahl wird die schnellste, beste und billigste Qualitätssicherung für unsere Schulen sein. Wir brauchen Schulen für den Abnehmer.

PIA AMACHER, ELTERNLOBBY.CH, REINACH